

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion Dresden, El. 16, Goldbeinstraße 46 Fernsprecher 21866 Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

Abgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Abgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Abgabe B mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Abgabe A nur mit der Wochenbeilage.

Einzig katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.

Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Zur Lage

Die Erfolge der Engländer zwischen More und Ancres sind unbestreitbar, sie werden von unserer Obersten Heeresleitung in bekannter Ehrlichkeit unumwunden zugegeben und dabei der Verlust an Gefangenen und Geschützen ruhig eingestanden. Das hätte hinter der Front Eindruck machen sollen. Allein wir haben in Deutschland leider immer noch eine Menge Leute, die jeden, auch nur den geringsten Rückschlag mißdeuten, die gleich den ärgsten Befürchtungen Ausdruck geben und die durch ihren eigenen Mangel an Vertrauen und Zuvorsicht die Stimmung bei anderen Volksgenossen bedenklich herabdrücken. Das ist doch selbstverständlich bei einem solchen gewaltigen Kriege, daß nicht immer alles ganz glatt abläuft. Kleine Rückschläge sind nicht zu vermeiden, ja selbst ein größerer Erfolg kann hier und da dem Feinde beschieden sein, aber was will das heißen? Müßen wir uns beunruhigen und müßen wir den Mut sinken lassen? Nein! Dazu liegt kein Grund vor. Wir stehen mit unseren heldenhaften Truppen weit in Feindesland und da ist es doch ganz nebenächlich, ob wir an einer kurzen Stelle zehn Kilometer vor- oder rückwärts kommen. Land spielt für uns keine Rolle, denn wir ringen nicht um den Erwerb, sondern um den militärischen Erfolg. Alle Versuche unserer vereinigten Feinde uns das ganze von uns besetzte Feindesland wieder abzunehmen und uns über den Rhein zu treiben, sind bisher gescheitert. Wir stehen nach wie vor in Feindesland und zwar weitab von der Grenze und vom Rhein, kleine Abweichungen von unserem Standpunkte vermissen wohl das Land, aber sie bringen dem Feinde keinen durchschlagenden Erfolg. Das sollte man im Lande einsehen und nicht gleich behen, wenn der Feind mal einen Schritt vorwärts anstatt zehn rückwärts macht. Wir können nicht immer siegen, wir sind stets der Gefahr eines Mißerfolges ausgesetzt und müßen die Kraft haben, ihn ohne Furcht und ohne große Bedenken zu ertragen. Vier Jahre lang haben wir ununterbrochen gefiegt, haben einer riesigen Uebermacht Trost und Halt geboten haben dem Feinde die schwersten Verluste zugefügt. Darum will es nichts heißen, wenn mal an einer Stelle es anders kommt, wie wir uns es dachten oder gar wünschten. Man beantwortet sich, bevor man seine Mitmenschen beunruhigt, doch erst mal die Frage, ob der Feind zwischen More und Ancres wirklich einen durchschlagenden Erfolg erzielt hat. Hat er es fertig bekommen, einen Sieg zu erringen. Ist man ehrlich, so muß man gestehen, daß das nicht der Fall ist. Von einem Sieg mit all seinen Folgen ist er weit entfernt. Der feindliche Angriff ist bereits zum Stehen gekommen, er wurde von unseren Reserven aufgefangen und so gelang es dem Feinde nicht, unsere Front zu durchstoßen und mit der Aufrückung zu beginnen. Die Front ist an einer Stelle von 30 Meilen verbleibt, aber sie ist nicht zerrissen. Ja, man kann sagen, sie ist jetzt günstiger wie ehemals, denn sie ist gerade dort kürzer und fester. Was wir verloren haben, war kein wohlausgebautes Stellungsgelände, sondern ein leicht besetztes, für den Bewegungsfrieg eingerichtetes Gebiet, das wenig Widerstand bot und einen heftigen Stoß nicht ertragen konnte. Woran es liegt, daß wir zurückweichen mußten, ist noch nicht geklärt. Warum die jetzt in englische Gefangenschaft geratenen Soldaten nicht standhalten konnten, wird sich erst finden. Aber eins ist klar: Soviel Gefangene und Geschütze wie die Feinde angeben, haben wir nicht verloren. Beim ersten Stoß sollen wir 19 000 Gefangene und 300 Geschütze verloren haben und später sei die Zahl auf 34 000 und 400 angewachsen. Das ist natürlich übertrieben. Wie groß die Verluste sind läßt sich im Augenblick nicht sagen, aber so groß sind sie nicht, wie der Feind sie hier angibt. Das wissen wir genau. An Uebertreibung hat es auf der anderen Seite nie gefehlt, demgemäß müßen die Heeresberichte stets aufgefaßt werden. Wir haben in diesen Tagen manch mißmutige Bemerkungen des Vertrauens und der Zuvorsicht. Das ist erfreulich und erheben zugleich. Wir dürfen zu unseren Führern das Vertrauen haben, daß sie uns den Endsieg verschaffen und wir müßen davon überzeugt sein, daß unsere Väter und Söhne da draußen an der Front standhalten. Hoffen wir, daß sich alles zum Guten wendet und wir bald zum vollständigen Siege und damit zum Frieden kommen. Ein einmaliger Sieg unserer Feinde, ein noch so geringer Erfolg derselben bringt uns dem Frieden nicht näher, nur der Sieg des deutschen Schwertes kann uns den Frieden bringen und uns vor der Knechtschaft bewahren. Darum schauen wir mutig in die Zukunft und hoffen wir das Beste.

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht (Amtlich. W.T.B.) Großes Hauptquartier, den 12. August 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz

Zwischen More und Ancres scheiterten mehrfache Teilvorstöße des Feindes. Nördlich der Dps schlugen wir einen stärkeren englischen Angriff zurück. An der Schlachtfront führte der Feind am frühen Morgen heftige Angriffe nördlich der Somme und zwischen Somme und Lehon. Sie wurden meist im Feuer, teilweise im Gegenstoß abgewiesen. Bei den Kämpfen um Ribons stieß der Feind über den Ort hinaus nach Osten vor. Unser Gegenangriff warf ihn bis an den Nord- und Ostrand des Dorfes wieder zurück. Heftige Teilkämpfe zwischen Ribons und der Avre. Südwestlich von Chaulnes griffen wir den Feind an und nahmen Hallu. Weiderseits der Straße Amiens—Roye wiesen wir feindliche Angriffe ab. Zwischen Avre und Dife dauerten starke Angriffe des Feindes bis zur Dunkelheit an. Sie sind völlig gescheitert. Besonders schwere Verluste erlitt der Franzose bei Tilloloy. Durch hartes Heranhalten seiner Artillerie, die den Panzerwagen dichtauf folgte, suchte er hier den Durchbruch zu erzwingen. Infanterie und Artillerie schossen den Feind vor unseren Linien zusammen.

Gestern wurden 17 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone abgeschossen. Leutnant Udet errang seinen 49., 50., 51. und 52. Leutnant Frhr. v. Richtofen seinen 38., Leutnant Beltjens seinen 26., 27. und 28. Luftstieg.

Im Juli wurden an den deutschen Fronten 518 feindliche Flugzeuge, davon 69 durch unsere Flugabwehrgeschütze, und 36 Fesselballone abgeschossen. Davon sind 239 Flugzeuge in unserem Besitze. Der Rest ist jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt.

Wir haben im Kampfe 129 Flugzeuge und 63 Fesselballone verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

17 000 Tonnen versenkt

Berlin, 11. August. Amtlich. Neue U-Booterfolge im Mittelmeer: Vier bewaffnete Dampfer von zusammen etwa 17 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Kampfflieger Oberleutnant Löwenhardt †.

Dresden, 12. August. Die „Schlesische Zeitung“ meldet: Wie wir erfahren, hat unser erfolgreichster Kampfflieger der Gegenwart, Oberleutnant Löwenhardt, den Heldentod gefunden. Der amtliche Bericht vom Sonntagabend teilte noch seinen 52. und 53. Luftstieg mit. Kurze Zeit nach seiner Beförderung zum Oberleutnant hat ihn das Los getroffen. In Trauer, aber auch in Stolz gedenken wir des Breslauer Seldens, der nach dem Tode des Rittmeisters Freiherrn v. Richtofen sich bald an die Spitze unserer siegreichen Kampfflieger setzte und mit der Zahl seiner Erfolge seinem dereinstigen Lehrmeister immer näher gerückt war.

Verhaftungen in Moskau.

Paris, 11. August. „Temps“ meldet, daß der französische Generalkonsul Grenaud, sein Kollege Mazon und der General Lamergne, das Haupt der französischen Militärmission durch die Bolschewiki in Moskau verhaftet worden seien.

Die Hinrichtung des Mörders Eichhorn

Kiew, 11. August. Am 10. August wurde der Mörder des Generalfeldmarschalls von Eichhorn und seines Adjutanten in der Nähe des Lukjanowka Gefängnisses um 5 Uhr nachmittags öffentlich erhängt. Das Urteil war von einem deutschen Feldgerichte gesprochen worden und wurde sofort nach der Bestätigung durch den zuständigen Gerichtsherrn vollstreckt.

Der neue Intendant am Burgtheater

Wien, 11. August. Das Fremdenblatt meldet aus Salzburg: Nach Verhandlungen mit dem Generalintendanten Baron Audrioz hat sich Hermann Behr unter bestimmten Bedingungen bereit erklärt, die Leitung des Burgtheaters zu übernehmen. Er will bereits am 1. September sein Amt antreten.

Der amtliche deutsche Tagesbericht.

(Amtlich. W.T.B.) Großes Hauptquartier, den 11. August 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Zwischen More und Ancres ließ die erhöhte Gefechtsstärke tagsüber nach, am Abend lebte sie vielfach wieder auf. Stärkere Vorstöße des Feindes beiderseits der Dps wurden abgewiesen.

An der Schlachtfront hat der Feind seine Angriffe bis zur Dife ausgedehnt. Zwischen Ancres und Somme brachen sie vor unseren Linien zusammen. Dicht südlich der Somme blieb die feindliche Infanterie nach ihrem Mißerfolg am 9. August untätig. Starke Tealangriffe des Gegners bei Raincourt und gegen Ribons scheiterten in unserer Feuer und im Gegenstoß. Die Hauptkraft der feindlichen Angriffe war gegen unsere Front zwischen Ribons und der Avre gerichtet. Westlich von Rozières und beiderseits der Straße Amiens und Roye schlugen wir die mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe ab. In dem beweglichen Kampfe gegen feindliche Uebermacht und gegen den Masseneinsatz von Panzerwagen kam auch hier wiederum die unerschütterliche Angriffskraft unserer Infanterie voll zur Geltung. Vielfach brach der Ansturm des Feindes schon im Feuer unserer Artillerie zusammen. Vor einem Divisionabschnitt liegen allein mehr als 40 zerstörte Panzerwagen. Zwischen More und Dife setzte der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung zu starken Angriffen gegen unsere alten Stellungen von Montdidier bis Authenil an. Er vermochte unsere gestern gemeldeten neuen Kampflinien östlich von Montdidier nicht zu erreichen. Unsere Nachhut empfingen den Feind in unseren alten Stellungen mit starkem Feuer und wichen darauf kämpfend über die Linie Laboissière—Goinvillers—Miquebourg—Mareff aus.

Sehr rege Fliegertätigkeit über dem Schlachtfelde. Wir schossen wiederum 23 feindliche Flugzeuge und einen Fesselballon ab. Leutnant Kroll errang seinen 33., Leutnant Beltjens seinen 24. und 25., Leutnant Laumann seinen 21. und 22., Leutnant Auffarth seinen 21. Luftstieg.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz

An der Vesle wurden Angriffe des Feindes zwischen Fismes und Courlandon abgewiesen. In der Champagne westlich der Straße Somme—V—Zonain Teilkämpfe in denen wir Gefangene machten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, 10. August. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz

An der venetianischen Gebirgsfront kam es gestern wieder zu größeren Infanteriekämpfen. Zwischen Caove und Asiago gingen in den frühesten Morgenstunden Verbandstruppen nach einem gewaltigen Feuerstöße in dichten Wäldern zum Angriff über. Die feindlichen Sturmkolonnen wurden überall unter schweren Verlusten geworfen. Wo es ihnen vorübergehend gelang, in unseren Linien Fuß zu fassen, trieben wir sie im Gegenstoß zurück. Ebenso scheiterten alle Versuche des Feindes, sich im Molone-Gebiete auszubreiten, an dem tapferen Widerstande unserer Truppen. An den anderen Frontteilen Artillerie- und Patrouillen-Gepfecht.

Albanien:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabs.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht

Wien, 11. August. Amtlich wird verlautbart:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden wiederholten die Ententetruppen gestern früh ihre schlagartigen Angriffe. Das Kampffeld dehnte sich von Conove bis in den Raum des Col de Rosso aus. Der Feind wurde nach erbittertem Ringen überall zurückgeworfen und erlitt schwere Verluste. Es wurden Engländer, Franzosen und Italiener gefangen. Unter den tapferen Verteidigern fällt den ungarischen Regimentern 82, 101 und 138 besonderer Anteil am Erfolge zu.

Somit weder an der italienischen Front noch in Albanien Ereignisse von Belang.

Der Chef des Generalstabs.

Der Weltkrieg

Berlin, 11. August, abends. Amtlich.

An der Schlachtfront zwischen Ancres und Dife sind heftige Angriffe des Feindes gescheitert.

**Vom westlichen Kriegsschauplatz**

Die Beschießung von Paris hat angehalten. Poincare hat sich nach Calais und Bologne begeben, um die Opfer des letzten Bombardements der beiden Städte zu besuchen. Clemenceau hat sich am Donnerstag zur neuen Angriffsfront begeben und ist dann wieder nach Paris zurückgekehrt.

Ein aus sechsmonatiger französischer Gefangenschaft entwichener Soldat hat in Marokko den Eindruck gewonnen, daß das Verhältnis der Eingeborenen zu den Franzosen sehr gespannt ist. Er wunderte sich über die Behandlung der Marokkaner durch die Franzosen, die den Eingeborenen ohne jede Veranlassung Fußtritte und Schläge verfehlen, sie in jeder Weise mißhandeln, wegen Geborhamverweigerung in Ketten legen und ins Gemängnis abführen lassen.

In den letzten Kämpfen gefangene Franzosen sagen durchaus glaubwürdig aus, daß Angehörige der 42. amerikanischen Division zu Beginn der letzten deutschen Offensive bei Reims am Abend des 15. Juli etwa 150 gefangene Deutsche aus Hut über die am Morgen durch das deutsche Artilleriefeuer erlittenen Verluste umgebracht hätten.

Die Verluste der britischen Armee an allen Fronten betragen im Juli, soweit sie amtlich bekanntgemacht wurden, 1276 Offiziere und 62861 Mann. Die britische Flotte verlor in der gleichen Zeit 41 Offiziere und 229 Mann.

„Manchester Guardian“ schreibt: Unsere Aussichten für den weiteren Vormarsch an der Somme hängen davon ab, ob es uns gelingen wird, die Front dadurch zu erweitern, daß wir die Deutschen an den Eckpunkten zurückdrängen. Das Blatt glaubt, daß die Schlacht nicht mehr lange dauern werde, da es unvorteilhaft sei, eine Schlacht fortzusetzen, wenn die eigenen Verluste ebenso groß würden wie die des Feindes. Die militärischen Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ und der „Times“ lenken die Aufmerksamkeit auf die Rolle, welche die neuen Tanks beim Vormarsch spielten. Diese Tanks seien leichter und schneller als ihre Vorgänger und könnten rascher vorwärtskommen als ein Infanteriestück. Die große Geschwindigkeit ericke die weniger starke Panzerung. Die technische Weiterentwicklung der Tanks bewege sich in der Richtung der größeren Leichtigkeit und Schönheit. Einige englische Blätter sprechen bereits von einer Tankkavallerie.

Am Vormittag des dritten Angriffsstages beschränkten sich die Engländer zwischen Ancre und More auf Teilangriffe nördlich der Somme, sowie östlich und südöstlich von Rozières. An beiden Stellen wurden sie abgewiesen. Ihre um 11 Uhr 30 Minuten aus Marlancourt vordringenden Sturmwellen mußten wieder zurückgehen. Die an den Waldstücken nördlich der Somme bereitgestellten englischen Reserven wurden von der deutschen Artillerie zusammengeschossen. Am Nachmittag griffen die Engländer von der Römerstraße bis an die More mit starken Kräften unter Einwirkung zahlreicher Tanks an. Bis in die Abendstunden wiederholte der Feind immer wieder seine Angriffe, die teilweise im Abwehrfeuer, teilweise im Gegenstoß zurückgeschlagen wurden. Um 7 Uhr 30 Minuten gingen die Engländer auch nördlich der Somme von neuem zum Angriff über. Mit größter Erbitterung suchten sie hier eine Entscheidung zu erzwingen. Doch vergeblich führten ihre Tankgeschwader vor, um der Infanterie den Weg zu bahnen; der größte Teil wurde zusammengekössen. Die übrigen kehrten um. Um 1 Uhr 30 Min. nachts versuchten es die Engländer heiderseits der Straße Bray-Corbie abermals mit einem Tankangriff, der jedoch wiederum abgewiesen wurde.

Am dritten Tage ihrer Offensive sind die Franzosen zum frontalen Angriff auf die deutsche Front zwischen Montdidier und der Rob geschritten. Da es sich auch hier um kein festes Stellungssystem, sondern nur um eine vorläufige Verteidigungsanlage handelt, sind die Deutschen Hauptkräfte in ein günstigeres Kampfgebiet zurückgenommen worden. Die französischen Angriffstruppen, die nach starker Artillerievorbereitung und unter Begleitung von Tanks vorbrachen, stießen lediglich auf leichte Nachhuten, deren Maschinengewehre jedoch dem Gegner so empfindliche Verluste zufügten, daß keine Angriffe überall zum Stehen kamen. Nach blutiger Abwehr der französischen Anstürme, die unter schwersten Verlusten schon vor unseren Nachhutstellungen zusammenbrachen, konnten sich die deutschen Nachhuten wohlgeordnet mit ganz geringen Verlusten und ohne Einbuße an Material vom Feinde lösen, und über die im Heeresberichter genannte Linie zurückgehen. Nördlich der More setzten die Engländer und Franzosen rücksichtslos stärkste Kräfte ein, um nach Süden den sich zwischen More und der Rob neu gruppierenden deutschen Truppen doch noch in den Rücken zu kommen, und um nach Norden zu durch Zertrümmerung des deutschen Widerstandes zwischen Albert und der Somme die deutsche Angriffsfront aufzurollen. Schwerste Menschensopfer, sowie massenhafte Verluste von Tanks, die zu Hunderten zerstört und verbrannt vor den deutschen Linien liegen, brachten die Entente zu ihrem Ziele nicht näher. Die gegenwärtig zwischen Ancre und More entbrannten Kämpfe sind nicht nach dem augenblicklichen Geländegewinn oder Verlust zu bewerten, sondern es handelt sich um eine Bewegungsschlacht größten Stils, die infolge der deutschen menschenweprenden Kampfweise schwerer erlebbare Lücken in die besten Kampftruppen der Entente freibt, die deutschen Truppen jedoch zu künftigen Aufgaben kampfkraftig erhält.

Der englische Angriff nördlich der Somme wurde am dritten Offensivtage zu einem blutigen Anstürmen, das dem Angreifer neue große Opfer kostete. Die aus Marlancourt über die hohe Hochfläche vordringenden britischen Angriffswellen gerieten von Norden her in das flankierende Schräppellfeuer der auf den Höhen östlich von Albert postierenden deutschen Batterien, während im Süden die in den waldigen Schluchten der steilen Somme-Ufer versteckten Maschinengewehre breite Lücken in die Reihen der Stürmenden rissen und sie schließlich zur Umkehr zwangen. Nicht besser erging es den englischen Angriffen südlich des Flusses. Die heiderseits der Römerstraße vorgehende englische Infanterie geriet immer wieder in das flankierende Feuer schwacher deutscher

Abteilungen, die hinter den Steilhängen der zur Somme jäh abfallenden Hochfläche dem englischen Artilleriefeuer unerschütterbar waren. In der Front aber stieß der Angreifer heiderseits Projart auf einen Verteidiger, der in den äußersten Ausläufern des alten französischen Verteidigungssystems bereits Deckung fand, während die ins Stocken geratenen englischen Angriffswellen auf der hohen Hochfläche schutzlos im deutschen Feuer lagen. Auf der ganzen schurgeraden Römerstraße drängten sich nun neben den zur Verfolgung bereitgestellten Kavallerieabteilungen und Batterien Munitionskolonnen, nachmarschierende Infanteriereserven und Maschinengewehrformationen. In diese kompakte Masse von Menschen und Pferden schlugen die Granaten des schweren deutschen Flachfeuers, während tief herabstehende Flieger mit ihren Maschinengewehren die Straße beschnitten. Inmitten gewaltiger schwarzer und gelber Rauchschwaden zerplitterten die alten Chausseebäume, stürzten Fahrzeuge, fielen Menschen und Tiere, und in furchtbarer Verwirrung mußten die im Vertrauen auf ein rasches Weiterstreiten des Angriffs allzu weit vorgenommenen englischen Reserven und Kolonnen weiter zurückgenommen werden.

**Deutsches Reich**

Staatsminister Dr. Helfferich hatte der Regierung der Sowjetrepublik mitgeteilt, daß die Entwicklung der Verhältnisse in Moskau und besonders die parteiöffentliche Proklamtion der Sozialrevolutionäre über die Anwendung des Terrors als Kampfmittel die persönliche Sicherheit der Gesandtschaft außerordentlich gefährdet erscheinen ließen. Um etwaigen Zwischenfällen vorzubeugen, die unter diesen Umständen beim besten Willen fast unvermeidlich erschienen und die geeignet sein würden, die Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetrepublik ernsthaft zu gefährden, habe er die einseitige Uebersiedlung der Gesandtschaft zusammen mit den Mitgliedern der Gesandtschaft an einen weniger gefährdeten Ort angeordnet. Legationsrat Dr. Riezler ist mit den Mitgliedern der Gesandtschaft und einem Teil der in Moskau weilenden Kommissionen zunächst nach Petersburg abgereist. Mit Rücksicht auf die Lage in Petersburg, welche derjenigen in Moskau ähnlich ist, ist die kaiserliche Gesandtschaft sofort anacawien worden, zunächst Pskow als Aufenthaltsort zu wählen. Die Reise dorthin wird infolge der Störung der direkten Verbindung Now-Petersburg über Sellsingfors und Nowol stattfinden. — Pskow, etwa auf halbem Wege zwischen Riga und Petersburg gelegen, ist eine Stadt von mehr als 30 000 Einwohnern.

Staatsminister Dr. Helfferich ist am Sonnabend in Berlin eingetroffen.

Ueber die Umstände, die zur Verlegung der deutschen Gesandtschaft von Moskau nach Pskow führten, meldet der „Völkering“: Es ist zunächst anzuerkennen, daß die Sowjetregierung jealiches Bestreben betätigt, mit Deutschland und seinen Verbündeten auf der Basis des Brester Friedens auszukommen. Demgegenüber setzle die sogenannte links-sozialrevolutionäre Bewegung ein, die den unbedingten Terror auf ihre Fahne geschrieben hatte. Diese Bewegung fand einen starken Rückhalt durch die Entente einschließlich Japans. Die Unzufriedenheit mit den Bolschewiki steigerte sich schnell und ließ den Strom der links-sozialrevolutionären Bewegung rasch anschwellen. Die erste Folge war die Ermordung des Grafen Mirbach, die zweite das Attentat auf den Generalobersten v. Eichhorn. Graf Mirbach war vor seiner Ermordung gewarnt worden. Seinem Nachfolger ging es in Moskau ähnlich. Die Lage war in wenigen Tagen ganz außerordentlich drohend geworden. Die Presse der linksrevolutionären feierte Organe des Terrorismus. Die Unsicherheit wurde so groß, daß die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft ihr Hotel nicht mehr verlassen konnten. Unter diesen Umständen war der Entschluß, die deutsche Gesandtschaft in Sicherheit zu bringen, durchaus geboten, schon aus der politischen Notwendigkeit, die bisherigen guten Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetrepublik nicht einer erneuten schweren Belastungsprobe aussetzen. Die neue Station der Gesandtschaft Pskow ist lediglich als eine Art Beobachtungsposten gedacht. Von der Entwicklung der Dinge in Russland und den bevorstehenden Besprechungen im Großen Hauptquartier wird es abhängen ob und in welcher Dauer die Belassung unserer Gesandtschaft in Pskow sein wird. Auch der Umstand wird dabei entscheidend sein, wie die Sowjetregierung praktisch den Gesandtschaftsgang mit dem neuen Sitz der Gesandtschaft gestalten wird.

Ankunft von Austauschgefangenen. In den Abendstunden des vergangenen Donnerstags, kurz nach 9 Uhr, sind unter dem ungeheuren Jubel einer sehr großen Volksmenge auf dem Karlsruher Bahnhofe 2000 Austauschgefangene aus Frankreich, von Konstanz kommend, eingetroffen. Unter den Klängen der Militärmusik wurden die Austauschgefangenen in Begleitung einer riesigen Menschenmenge, die ihnen Blumen zuwarf, durch die Straßen der Stadt nach dem Sammeldepot der Hochschule, geleitet.

Zu Ehren des Ausschusses der deutschen Turnerschaft veranstalteten am Sonnabend die Braunschweiger Turner im Unionsaale einen wohl gelungenen Festabend. Am Sonntag fanden die Beratungen ihren Abschluß. Es wurde dem Beschluß des vorjährigen Turnertages in Mainz, daß die Erhöhung der Steuer vom 1. Januar 11988 zu erfolgen habe, mit großer Mehrheit beigegeben. Bezüglich der Jugendberiberger wurde u. a. beschlossen, durch tatkräftiges Eintreten das Jugendwandern zu fördern und dem Hauptauschuß für Jugendberiberger einen Jahresbeitrag zu zahlen. Nach weiterer Besprechung kleinerer Fragen wurde die arbeitsreiche Sitzung mit einem dreifachen „Gut Heil!“ geschlossen.

**Aus dem Ausland**

**Rumänien**

Aus Jassy wird gemeldet: Gegen den früheren Chef der rumänischen Sicherheitspolizei Panaitescu wurde ein

Hastbefehl erlassen. Panaitescu, der sich in Baratea befand, wurde nach Jassy gebracht und einem langen Verhör unterzogen. In seiner Gegenwart wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Seine Verhaftung soll in Jassy allseitig freudig aufgenommen worden sein. Es ist allgemein bekannt, daß Panaitescu schon vor Ausbruch des rumänischen Krieges hohe Summen vom Verbands, besonders von russischer Seite entgegengenommen hat und sein Amt ausschließlich in deren Interesse leitete. Ferner wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen bei dem Führer der Liberalen in Jassy Georges Matescu, der unter Bratianu Landwirtschaftsminister war, sowie im liberalen Klub vorgenommen. Da die Durchsuchungen geheim sind, sind Einzelheiten noch nicht bekannt.

**Litauen**

Miluskow hat sich seinen Parteigenossen gegenüber gegen den Vorwurf des Verrates in einer Denkschrift verteidigt. Wie die „Baltisch-litauischen Mitteilungen“ der „Nestija“ entnehmen, enthält diese Verteidigung, die als Manifest in Moskauer Kabettenkreisen verbreitet wird, folgende Darlegungen: Zum Verrat muß ein Objekt vorliegen. Dieses Objekt konnte nur Russland sein. Aber dieses bezieht nicht mehr. Von Verrat könnte man reden, wenn der Krieg mit Deutschland fortbauerte. Der Krieg ist jedoch durch den Brest-Litowsker Frieden liquidiert. Historisch hat sich eine derartige Lage gebildet, daß wir nur bei Deutschland Hilfe finden können. Ich befürchte nicht, daß Russland zum Sklaven Deutschlands wird. Es ist völlig klar, daß die bolschewistische Macht für Deutschland nicht vorteilhaft ist, in Deutschland können wir uns auf die Agrarpartei stützen. Bei gegenseitigen Kompensationen könnte diese zur Wiederherstellung der Ordnung in Russland beitragen.

**Sowjet-Republik**

Großfürst Michael, der bekanntlich aus Fern geflüchtet ist, hat sich, wie in Moskau verlautet, an die Spitze der sibirischen Regierung gestellt und eine Kundgebung an die Bevölkerung erlassen. Darin kündigt er die Uebnahme der Regierung und die Einberufung des Sobor Biemski, einer altertümlichen, historischen Moskauer Institution, an, die die Staatsverfassung festlegen würde.

Da die Engländer, ohne den Krieg zu erklären, russische Städte besetzten, und russische Bürger erschließen, besonders Sowjetmitglieder, wurden englische und französische Bürger verhaftet, um als Geiseln interniert zu werden. Ausgeschlossen sind alte Leute, Männer, die eine zahlreiche Familie haben, sowie alle Arbeiter ohne Ausnahme.

In Sellsingfors verlautet, daß die russische Staatsregierung, die ihre Stellung bedroht sieht, in demnächsten Tagen nach Kronstadt übersiedeln wird. Eben dorthin wurden die gefangen genommenen Offiziere und Bürgerlichen in angesehenen Stellungen verbracht.

Lenin und Trotzki sollen sich seit einigen Tagen in Kronstadt befinden. Sie sollen Moskau fluchtartig verlassen haben. — Eine Nachricht, die mit Vorbehalt wiedergegeben wird, behauptet, die Tschecho-Slowaken hätten Moskau bereits besetzt und die Engländer ständen nur noch 60 Kilometer von Petersburg entfernt. (?)

Das deutsche Gesandtschaftspersonal ist aus Moskau über Petersburg und Wiborg am Sonntag Morgen in Sellsingfors angekommen. Das deutsche Konsulat ist in Moskau geblieben. Unter den Angekommenen befinden sich Legationsrat Riezler, Militärattache Major Schubert und Legationsrat Graf Wassewitz. Die Weiterreise erfolgt, wie verlautet, über Nowol. Die finnischen Behörden stellten einen Sonderzug zur Verfügung.

Nachrichten aus Kostow und Don zufolge nimmt die Arbeitslosigkeit im Gebiete des Südrusslands ständig zu. Die Zahl der Arbeitslosen wird auf 400 000 geschätzt.

In Kronstadt sind 200 Matrosen aus Murmon eingetroffen, die sich weigerten, gegen die Räte zu kämpfen. Sie erzählten, daß die Murmonbahn auf weite Strecken zerstört sei, daß der Verband rücksichtslos vorgehe und die Bevölkerung sich gleichgültig verhalte.

Auf Befehl des Pressekommissars Kusmin werden in allen Städten des Verbandes der Nordarmee die bürgerlichen Zeitungen bis auf weiteres geschlossen. Im Monat Juli wurden in Petersburg 4614 Cholerafälle festgestellt.

Als Mitglieder der sibirischen Regierung in Omisk wurden genannt: Borisghender, Darber; Jimanow, Jakuschew; Justiz, Schatilow; Neufheres, Biketschanof, ein Kirgise; Krieg, Arakowzki. Auf verschiedenen Strecken der Moskauer-Kasener Bahn ist der Personenverkehr eingestellt worden.

**Ukraine**

Die Untersuchungen über die Ursachen des Attentates gegen Feldmarschall v. Eichhorn geht ihrem Abschluß entgegen. Der Würder Donski ist bei seinen früheren Angaben geblieben, wonach die Anstifter in den Reihen von dem Verband gekaufter Sozialrevolutionäre zu suchen sind. Einige Persönlichkeiten, die mit ihm gleichzeitig von Moskau nach Kiew entandt wurden und als Mitäter in Frage kommen, sind verhaftet worden. In Kiew scheint Donski mit anderen Personen, insbesondere mit Parteigenossen, nicht verkehrt zu haben. Wahrscheinlich ist er nur ausführen des Werkzeugs gewesen und absichtlich von den Anstiftern bis zum Augenblick der Tat im Hintergrund gehalten worden.

**Finnland**

Ein monarchistischer Antrag auf Vornahme der Königswahl nach § 38 der alten Verfassung wurde vom Verfassungsausschuß mit neun gegen acht Stimmen angenommen.

Der Beschluß, durch den die Dringlichkeit der Verfassungsfrage abgelehnt wurde, begegnete im Hause und auf den überfüllten Tribünen eifrigem Schweigen, dagegen löste die Annahme des von der monarchistischen Mehrheit eingebrachten Antrages, daß die Königswahl nach der Verfassung von 1772 durchgeführt werden solle, große Begeisterung aus.

Dänemark

Der deutsche Militärattache Hauptmann Witt-Soe, der sich zurzeit in Kopenhagen aufhält, rettete am Donnerstag einen 15jährigen Knaben, der in den Soldatenkafal gefallen und dem Ertrinken nahe war, das Leben. Der Militärattache kam zufällig auf einen Straßenbahnwagen an der Unglücksstelle vorüber, wo eine große Menschenmenge angesammelt war und die Hilferufe des Ertrinkenden anhörte. Der Militärattache stieg vom Straßenbahnwagen ab und sprang kurz entschlossen in den Kanal. Erst nachdem er eine Strecke von ungefähr 80 Metern durchschwommen hatte, konnte er den ertrinkenden Knaben erreichen und ihn in ein Boot retten, das sich inzwischen genähert hatte. Der Knabe, der bereits die Besinnung verloren hatte, konnte durch Wiederbelebungsvorkehrungen zum Bewußtsein zurückgebracht werden. Er erholte sich bald vollkommen. Der mutige Lebensretter wurde von der Menschenmenge mit einem dreifachen Hoch begrüßt.

England

Die englische Regierung hat Nachricht erhalten über die Verhaftung des englischen Generalkonsuls Lockhart in Moskau durch die bolschewistischen Behörden. Die Verhaftung wird mit der Erziehung von Sowjetmitgliedern in Archangelsk begründet. Die englische Regierung hat um Lockharts Freilassung ersucht. Wie verlautet, ist das Personal der englischen und französischen Konsulate in Moskau ebenfalls verhaftet worden.

Unterhaus. Im Laufe der Vertagungsdebatte rief die pazifistische Gruppe eine Erörterung hervor, indem sie verlangte, es sollten entschiedenere Anstrengungen in der Richtung des Friedens gemacht werden. Das Mitglied des früheren liberalen Kabinetts Robertson betonte in seiner Widerlegung nachdrücklich, es könnte keinen wie immer gestalteten Frieden geben, bevor der deutsche Militarismus nicht überwunden sei. Eine allgemeine Abrüstung müßte die Folge des Krieges sein. Aber, sagte er, wir können nicht abrüsten, ehe nicht die Abrüstung Deutschlands gesichert ist. Eine Frieden von der Art, wie ihn Lansdowne vorgeschlagen hat, würde nur einen Frieden bedeuten, der den status quo ante wieder herstelle und der Deutschland in den Stand setze, mit seinen Rüstungen fortzufahren, während alle anderen Völker die Last der Dienstpflicht tragen müßten. Gerade weil er, Robertson, immer Pazifist gewesen sei, wende er sich gegen die Politik der Pazifisten. Die deutsche Regierung werde sich niemals mit der Abrüstung einverstanden erklären, wenn sie nicht dazu gezwungen werde. Balfour jagte in seiner Antwort, die Debatte habe keine neuen Tatsachen geliefert und alles Gerede, daß man der deutschen Demokratie neue Ideen bringen und den Frieden erlangen müsse, indem man die deutschen Mehrheitssozialisten dazu überrede, ihre Ansichten zu ändern, habe in der Tat auf das wahre Hindernis zu einem rechtlichen Frieden keine Rücksicht genommen. Das Hindernis liege, daß der deutsche Militarismus nicht auf den Ehrgeiz einiger Soldaten oder genauer gesagt, der Militärpartei, sondern darauf beruhe, daß die deutschen Schriftsteller, Professoren, Theoretiker und Praktiker solche, die sich mit Handels- und historischen Untersuchungen beschäftigen, alle die Theorie vertreten, daß die wahre Politik jeder Nation, die groß sein wolle, eine Politik der Weltbeherrschung sei. Diese große unmoralische Fäulnis habe gerade unter den gebildeten Klassen in Deutschland Wurzel gefaßt und ehe diese Wurzeln nicht zerstört seien, bestehe nur geringe Hoffnung, daß Deutschland freiwillig ein friedfertiges Mitglied der Gesellschaft der Nationen werde. Wir haben uns nur an die Forderungen der deutschen Regierung zu halten. Von Belgien, sagte Balfour, wolle er nichts anderes sagen, als das Haus daran zu erinnern, daß bisher noch niemals ein deutscher Staatsmann, selbst wenn die Ereignisse der Friedensrichtung in Deutschland den kräftigsten Anstoß gaben, es über sich gewinnen konnte, klar und bestimmt ohne Zweideutigkeit zu sagen: „Wir haben Belgien ohne Grund genommen. Wir wollen es zurückgeben, sobald es uns möglich ist, und zwar mit allem, was wir ihm genommen haben. Niemals haben sie so gesprochen, und das würde die einzige Politik sein, die die extremsten Pazifisten im Unterhaus befriedigen könnte.“

Holland

Die englische Gesandtschaft ersuchte die holländischen Blätter um Veröffentlichung der Antwort des englischen Auswärtigen Amtes vom 10. Juli auf den Protest der holländischen Regierung, der von der Voraussetzung ausgeht, daß englische Seestreitkräfte innerhalb der holländischen Küstengewässer Minen gelegt hätten. In dieser Antwort wird der Behauptung der holländischen Behörden widersprochen und erklärt, daß sich die englische Regierung nicht für die in der holländischen Note berichteten Unfälle, die Menschenverluste zur Folge gehabt haben, verantwortlich fühle.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 12. August 1918

Se. Majestät der König besuchte gestern früh den Gottesdienst in der Schloßkappelle zu Moritzburg. Mittags fand beim König Familientafel statt.

Se. Majestät der König begab sich am Sonnabend mit Ihren Königl. Hohelien den Prinzessinnen-Lächtern nach Wachsenburg und Augustusburg. Von hier aus begaben sich die hohen Herrschaften mittels Sonderzuges nach Ritzsch, wo die Ankunft 12.25 Uhr erfolgte. Von da aus fuhren die sächsischen Gäste im Auto nach Chemnitz, wo sie 1.25 Uhr eintrafen. Hier wurde der bereitstehende Sonderzug zur Rückreise nach Coswig benutzt, von wo aus die hohen Herrschaften nach Schloß Moritzburg zurückkehrten.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde hat auf mehrere Tage im Schloß Moritzburg Wohnung genommen.

Geb. Studienrat Dr. Vogel, ein hochangesehener sächsischer Schulmann, der in Dresden im Ruhestand lebt, begehrt am Donnerstag, den 15. August, die Feier seines 80. Geburtstages.

39. Verbandstag des Zentralverbandes des Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands e. V. Unter zahlreicher Teilnahme aus ganz Deutschland trat gestern der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands e. V. zu seinem 39. Verbandstage im Konzerthause des Zoologischen Gartens zusammen. Bereits am Freitag und am Sonnabend hatten Sitzungen des engeren Vorstandes und des Gesamtvorstandes stattgefunden. Der Hauptversammlung wohnten als Vertreter des Königl. Ministeriums des Innern die Herren Ministerialdirektor Dr. Koch, als Vertreter des Königl. Finanzministeriums Geh. Finanzrat Borey, als Vertreter des Reichs-Wirtschafts- und des Reichs-Justizamtes Geh. Regierungsrat Scheidt-Berlin, als Vertreter der Stadt Dresden Oberbürgermeister Blüher und Stadtrat Köppen bei. Außerdem waren noch Vertreter des Deutschen Städtetages, der Zentralstelle für Wohnungsfürsorge, der Brandversicherungskammer, des Landesversicherungsamtes usw. anwesend. Von dem Deutschen Hausbesitzer-Verein in Wiga lag ein Schreiben vor, daß er sich dem Verbandsantrage angeschlossen habe. Auch der Bund der Hausbesitzer-Vereine in Böhmen hatte einen Vertreter entsandt. Der Vorsitzende Justizrat Dr. Baumert eröffnete die Verhandlungen mit begrüßenden Worten und mit einem dreifachen begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät dem Kaiser. Im Namen des Reichs-Wirtschafts- und des Reichs-Justizamtes begrüßte dann Herr Geh. Regierungsrat Scheidt-Berlin die Versammlung, woran sich Begrüßungsworte des Beigeordneten Prinzen Berlin im Auftrage des Preussischen Staatskommissars für Wohnungswesen anschlossen. Im Namen der Sächs. Staatsregierung und besonders des Ministeriums des Innern begrüßte Herr Ministerialdirektor Geheimrat Dr. Koch hierauf die Versammlung. Weiter sprachen noch im Namen der Stadt Dresden Oberbürgermeister Blüher, im Namen der Oesterreichischen Hausbesitzer-Vereine Präsident Dr. Alexsch-Nussig und im Namen des Allgemeinen Hausbesitzer-Vereins zu Dresden Stadtverordneter Architekt Schämigen. Hiernach trat die Versammlung in die Tagesordnung ein und erörterte zunächst die Frage der Bautätigkeit nach dem Kriege. Zunächst sprach Geh. Regierungsrat Dr. Andreas Voigt, ordentlicher Professor an der Universität Frankfurt a. M. über Baukosten und Wohnungs-Politik und Regierungsbaumeister Kleemann-Niederbarnim über die Vereinfachung und Verbilligung des Bauens. Den zweiten Punkt der Beratungen bildete die Frage der gesetzlichen Maßnahmen zur Förderung des Wohnungswesens. Zunächst sprach Dr. jur. ed. phil. Johann Viktor Vredt, außerordentlicher Professor an der Universität Marburg und Mitglied des Preussischen Abgeordnetenhauses über verwaltungsmäßige Aufgaben auf dem Gebiete des Wohnungswesens. Einzelvorträge hierzu hielten noch Justizrat Dr. Baumert-Epandau über Kleinstwohnungswesen und Kleinwohnungsbau und Geh. Justizrat Dr. Dertmann-Göttingen über das Erbschaftrecht. Zum Schluß berichteten noch Generalsekretär Diefle Charlottenburg über den Grundkredit in der Uebergangswirtschaft und Gemeindebevollmächtigter Gumar-Wünchen über Miete und Mietpreis-Bildung. Abends 8 Uhr fand noch eine Hausbesitzer-Versammlung im Palmengarten statt, die sich mit dem Stande der Metall-Beschlagnahme-Angelegenheit beschäftigte.

Auf Ausweis 200 gibt es 1/2 Pfd. Marmelade. Anmeldung bis Dienstag abend. Ausgabe 19. August. Ein Pfund kostet 92 Pfg.

Auf Ausweis 201 gibt es 3 Pfd. Kartoffeln als Ersatz für das in der nächsten Woche ausfallende Fleisch. Ein Pfd. kostet 15 Pfg. Anmeldung bis Montag abend. Abholung sofort nach Eingang.

Auf die Landesperikarte September No. 1 gibt es 1/2 Pfund Käse. Anmeldung bis Dienstag abend. Ausgabe 22. August.

Die Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterlassen erhalten vom 1. Juli ab Zuschläge zu den Kriegsvororgungsgebühren und zwar die Witwe 8 Mk., die Halbwaise 3 Mk. und die Vollwaise 4 Mk. im Monat.

Die neuen Jagdarten können jetzt schon entnommen werden. Anträge sind an das Pächamt der Polizeidirektion zu richten.

Tod aufgefunden wurde am Sonntag früh in einem Hause in der Münchner Straße ein 30 Jahre altes Dienstmädchen, dessen Tod durch Gasvergiftung eingetreten war.

Leipzig

Als Folge der Erhöhung der Getreidepreise müssen auch die Mehl- und Brotpreise eine Steigerung erfahren. Hier wird vom 19. August ab der Preis von 20 Pfg. auf 24 Pfg. für ein Pfund Brot erhöht. Die 70 Gramm-Brötchen werden statt 5 Pfg. künftig 6 Pfg. kosten. Der Preis für 300 Gramm Roggenmehl erhöht sich auf 16 Pfg., für 300 Gramm Weizenmehl auf 18 Pfg.

Liebesdrama. In einem Fremdenzimmer im Gasthof zu Wahren bei Leipzig wurden am Donnerstag mittag ein 26 Jahre alter Ingenieur S. aus Dresden und seine Geliebte, die 18jährige Kontoristin F. aus Leipzig erschossen aufgefunden. Aus hinterlassenen Briefen ging hervor, daß sie aus Lebensüberdruß gemeinsam aus dem Leben geschieden sind.

Ermordung eines Flurhüters. Am Abend des 4. August gegen 1/2 11 Uhr ist der Flurhüter Franz Rebelung aus Eydorf am Heerweg zwischen Stedten und Teutschenthal wahrscheinlich von Wilderern oder Feldhieben durch Schrotkugeln ermordet worden. Auf die Ermittlung des Täters sind 1000 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Bautzen, 10. August. Das 50jährige Meisterjubiläum beging Sattlormeister Hermann Schmauß. Die Gewerbeamtler ernannte ihn zum Ehrentmeister.

Chemnitz, 11. August. Der Umfang des Chemnitzer Tagebl. muß durch Auferlegung weiterer Einschränkungen seitens des Kriegswirtschaftsamtes für das Zeitungsgewerbe auf täglich vier Seiten beschränkt werden.

Frankenberg, 11. August. Todesfall. Hier starb Stadtmittlerarzt Wilhelm Richter, der besonders für das Rote Kreuz und den Militärvereinsbund wirkte.

Großröhrsdorf, 11. August. Verunglückt. Der einzige Sohn seiner Eltern, der Unteroffizier Karl Schurig, geriet in Dresden beim Auspringen auf die Straßenbahn unter den Wagen. Die Verletzung war eine so schwere, daß ihm ein Bein abgenommen werden mußte.

Ramenz, 10. August. Nord. In Pietitz fand man im Haasischen Steinbruch eine Dienstmagd namens Köfberg im Wasser als Leiche auf. Man nahm an, daß das Mädchen Selbstmord begangen habe, doch deuteten Anhaltspunkte auf gewaltamen Tod, weshalb der Geliebte des Mädchens, der 17 Jahre alte Dienstknecht Hartmann, verhaftet wurde. Nach seinem Geständnis hat er seine Geliebte vorsätzlich in das Wasser des Steinbruchs gestoßen.

Löbau, 11. August. Was alles gestohlen wird. Ein Leberdieb hat in der Turnhalle des Seminars von zwei Sprungbäumen die Leberbezüge, die einen Wert von 40 bis 50 Mk. darstellten, abgehängt.

Schwarzenberg, 11. August. Für wohltätige und gemeinnützige Zwecke haben die Firma Reinstrom und Pig 20 000 Mk., die Gravelwerke 7500 Mk. und die Sauerstoffwerke 1000 Mk. gestiftet.

Wurzen, 10. August. Todesfall. Um seine aus dem Bade zurückkehrende Gattin abzuholen, reiste gestern Herr Justizrat, Rechtsanwalt und Notar Edmund Taubert von hier nach Berlin. Dort wurde er von einem Herzschlag betroffen. Der Verstorbene bekleidete lange Jahre das Amt als Städteschulinspektor und er war früher Vorsteher des Stadtverordnetentagelungsbüros.

Wiesenthal, 10. August. Durch Fischgift gestorben. Im preussischen Nachbarort Falkenhain sind 6 Personen verschiedener Familien nach dem Genuße von Fischkonserven erkrankt. Eine Frau ist tags darauf gestorben. Die Untersuchung ist im Gange.

Schönebeck a. E., 11. August. Das Getreide aufgedroschen und gestohlen. Auf den Ländereien der Brauereifirma und Sprengstoffabrik A. und W. Müllendorf haben Diebe drei Morgen in Garben stehende Gerste aufgedroschen und dann die leeren Hälften kunstgerecht wieder aufgefächert. Für die Entdeckung des Täters ist eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt.

Kirche und Unterricht

Der Bischof von Straßburg Dr. Adolf Friegen feierte am Sonnabend, wie wir schon kurz mitteilten, seinen 80. Geburtstag. Der große Kirchenfürst hat den Tag in aller Stille im Kloster St. Odilien verbracht, aber desto lauter und herzlicher waren die Glückwünsche des ihm treu ergebenen Klerus und des ihn kindlich liebenden Volkes. Die Katholiken von Dresden und auch die sächsischen Katholiken überhaupt haben besondere Ursache, dem Bischof ihren Glückwunsch darzubringen, denn dreizehn Jahre lang wirkte er unter ihnen und mit ihnen. Als nämlich die Bischöfliche Lehranstalt in Gaudonitz infolge des Kulturkampfes im Jahre 1873 geschlossen werden mußte, wurde dem jungen Weiskirchen, der an der Lehranstalt wirkte, auf Empfehlung seines Bischofs das Amt eines Erziehers am sächsischen Hofe übertragen. Friegen versah in Dresden außerdem das Amt eines Postkaplans und unterrichtete dreizehn Jahre lang die Kinder des Prinzen Georg, des Bruders Königs Albert von Sachsen, in Geschichte und Deutsch. Auch in seiner späteren Laufbahn blieb Friegen in Verbindung mit dem sächsischen Hofe. Der ihm eine dankbare Erinnerung bewahrte. Die Prinzen Georg und Max, die früheren Schüler des Bischofs, besuchten Friegen häufig in Straßburg und auch König Friedrich August war zweimal zu diesem Zweck in Straßburg anwesend. Zum goldenen Priesterjubiläum überbrachten Prinz Georg und seine Gemahlin dem Bischof die Glückwünsche der königlichen Familie. Die älteren Glaubensgenossen erinnern sich noch gern des freundlichen und vornehmen Hofgeistes, dessen vorbildliche Frömmigkeit die Gläubigen erbaute und dessen hehreres, schönes Beispiel zur Nachahmung reizte. In dankbarer Erinnerung an die segensreiche Tätigkeit des Herrn Bischofs von Straßburg als Prinzenzieher und Hofgeistlicher in Dresden bringen wir ihm im Namen der sächsischen Katholiken die ehrsüchtigsten Glückwünsche dar und bitten Gott, daß er dem sächsischen Kirchenfürsten noch manches Jahr zum Heile für Kirche und Vaterland schenken möge. X

Bautzen, 10. August. Der Hochw. Herr Bischof erteilte heute in der hiesigen Domkirche Herrn Michael Reita aus Salzforst bei Bautzen die hl. Priesterweihe.

Handel und Verkehr

Berlin, 10. August. Die Aktiengesellschaft Stahl und Federer eröffnet am 1. September in Saalgau unter Uebernahme der seit dem Jahre 1860 bestehenden Bankfirma Julius Pintsch und in Wierach mit Uebernahme des Bankgeschäfts Alfred Brautinger neue Filialen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptredakteur Richard Raven. Druck u. Verlag der „Saxonia-Buchdruckerei Schmid“ Dresden

### Edith Bürkners Liebe

Thomas von Dr. Lehne

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung)

Da waren nun die häufigen Einladungen von Sildebrandts, die ihn so auffallend bevorzugten und ihren Reichtum so offensichtlich zur Schau trugen, gekommen. Er folgte ihnen, und es ging immer hoch her in der Familie.

Der alte Sildebrandt verstand so herrliche Worter zu brauen; Waldow trank mehr, als ihm gut war — und in einer solchen animierten Stimmung war er dann wohl Martha Sildebrandts Bräutigam geworden.

So mußte es wohl gewesen sein — anders nicht, dachte er jetzt, und nun hieß es, sich drein finden, so gut es ging. Und er bedurfte eines gewissen Wohllebens, wenn seine Kunst gedeihen sollte.

Schließlich war es auch ein ganz angenehmes Gefühl, beruhigt schlafen zu können, ohne mit Sorgen an den kommenden Tag zu denken! — — —

9.

Zu ihrem Erstaunen las Edith eines Abends in der Zeitung, daß demnächst — also noch vor Schluß der Saison — im Stadttheater ein Schauspiel, betitelt „Charlotte Kronenfeld“, seine Uraufführung erleben würde, und daß der Verfasser desselben der beliebte Konzertmeister der städtischen Kapelle, Lucian Waldow sei, der nun auch auf dem Felde des Dramas Lorbeeren zu pflücken gedächte, die ihm schon in so reichem Maße in seinem Berufe beschieden seien. Also nun war es so weit!

Das war ja schnell gegangen! Aber er hatte ja jetzt ohne Sorgen schaffen können, da war es freilich kein Wunder!

Edith trug das Zeitungsblatt zu Thankmar, der in seinem Zimmer saß und eifrig arbeitete; denn er stand im schriftlichen Examen. Den lateinischen Aufsatz hatte er schon hinter sich.

Bei ihrem Eintritt blickte er auf. „Was gibt's denn, Schwesterchen?“ Sie reichte ihm die Zeitung. „Da, — lies!“ sagte sie und bezeichnete ihm den Artikel, den sie soeben gelesen.

Thankmar überflog die Worte, dann lächelte er. „Warum lächst du, Thankmar?“ fragte sie erstaunt.

„Nun, ich meine, es ist unmöglich, daß er 'was Geschicktes zustande gebracht hat! Es ist sicher nur Protektion, daß das Ding überhaupt einstudiert wird, weil er eben Waldow ist —“

„Traust du ihm das nicht zu?“

„Nein,“ sagte Thankmar trocken und lehnte sich in seinen Stuhl zurück. „Nein, das liegt auf einem ganz anderen Gebiete; dazu gehört mehr, wenn man ein Schauspiel, ein gutes, schreiben will, als Violinspielen und ein Paar hübscher blauer Augen. Paß mal auf, Dita, wir erleben da den schönsten Theaterkandal.“

„Denkst du?“

„So sicher ich hier vor dir sitze! Ich will's zwar dem schönen Lucian nicht wünschen, daß er durchsraffelt — wer weiß, ob mir jenes Schicksal nicht auch beschieden ist — aber ein kleiner, heilsamer Dämpfer könnte seiner Künstlerreife nicht schaden; denn eitel und sehr von sich eingenommen ist er doch, das kannst du nun mal nicht bestreiten!“

„Tue ich auch nicht; ich war niemals blind gegen seine Fehler!“

„Gestern traf ich ihn übrigens. Er schloß sich mir ohne weiteres ein Stück des Weges an und erkundigte sich sehr eingehend nach allen Mitgliedern der Bürknerschen Familie. Du, weißt du, wie 'n glücklicher Bräutigam sah er nicht aus!“

„Warum sollte er nicht? Ueberhaupt interessiert mich das gar nicht,“ sagte sie ruhig. „Nun will ich dir aber nicht länger stören. Bäreist du nur erst fertig, armer Junge, mußt dich so plagen!“

„Färtlich strich sie über seinen Kopf.“

„Das ist das wenigste — ohne Fleiß kein Preis!“

„Aber dann, Thankmar — dann?“ Bang stieg ihre Frage.

Ein Schatten flog über des Bruders hübsches Gesicht. „Erinnere mich jetzt nicht daran. Ich brauche alle meine Kräfte zum Examen. Darum will ich keine anderen Sorgen haben, Dita, hörst du? Ich will und darf es nicht! Wenn du das gelegentlich Mutttern beibringen möchtest, wäre ich dir sehr dankbar! Ihr Gejammer macht mich wirklich noch ganz nervös.“

„Sie meint es doch so gut mit dir und sorgt sich!“

„Das weiß ich alles; aber vorläufig kann es mir durchaus nichts nützen. Uebrigens habe ich sie im Verdacht, daß sie sich mit dem Gedanken trägt, bei passender Gelegenheit Onkel Sildebrandt um Hilfe für meine Studienzeit anzusuchen. Sie soll das aber lassen! Denn ehe der das tut, heißt er sich lieber den kleinen Finger ab. Ich kenne ihn —“

„Zu mir hat Mutter seit langem nichts mehr davon gesagt,“ meinte Edith, „sicher denkst du dir das nur. Wir wollen abwarten. Wenn wir nur erst drei Wochen weiter wären, Thankmar.“

Sie waren drei Wochen weiter.

Thankmar hatte sein Examen mit „gut“ bestanden und war außerdem auf Grund seiner vorzüglichen schriftlichen Arbeiten vom „Rindlichen“ dispensiert worden.

Große Freude herrschte bei Bürkners darüber, und voller Stolz blickten sie auf ihren Abiturienten, der in Grad und weißer Binde so männlich ausah.

„Na, Thankmar, da wären wir nun so weit!“

Lächelnd legte Edith dem Bruder die Hände auf die Schultern.

Er breitete die Arme weit aus.

„Frei! Gottlob, daß ich der Schule endlich den Rücken kehren kann und den Pennäler abgestreift habe!“

(Fortsetzung folgt.)

**Stadt-Café**  
am Zwinger und Postplatz  
Inhaber: **O. Hofmann**

**E. Tjallingii**  
Leinwand-Handlung  
Königsplatz 2  
Tele. 18536

**Leinwand-Handlung**  
Königsplatz 2  
Tele. 27218

**Leinwand-Handlung**  
Königsplatz 2  
Tele. 27218

**Heirat.**  
Kaufmann, 32 Jahre, kath., sucht pass. Lebensgefährtin. Vermögen erwünscht, evtl. Einbeirat. Junge Witwe nicht ausgeschlossen. Ausführliche Zuschriften unter M. C. 4200 an die Geschäftsst. b. Sig. Bild, welches zurückgeschickt wird, erbeten. Discretion zugesichert. Gewerbsmäßige Vermittlung verb.

**Tanz.**  
Größt. u. ält. Dresdner Tanz. Tanzl. H. Koenecke u. Töchter. Zahngasse 2, am Altmarkt. Bevorz. Tanzst. d. Mittelstand. Neue Kurse beg. Donnerstag d. 5. Sept. ab 8 Uhr, Son. 30. Sept. Sonntag d. 8. Sept. 4 Uhr. Son. 20. Okt. Dauer 3 Monate. Keine Kleidervorschr. Leichtfaßl. unübertroffene Lehrmeth., beste und bill. Ausbildung. Man erkundige sich vorher, damit man nicht bei einem Putsch reinfällt. Gest. Anmeldung schon jetzt erbeten.

**Max Heide.**  
Schönster Ausflugsort. Straßenbahn 21, Haltestelle Florastraße Schiffstation Gohlis-Radebeul.

**Frau Lina Zähne**  
(Firma: Sächs. Corset-Industrie).  
**Korsett-Spezialistin**  
für Damen der Dresdner Gesellschaft  
Nur Anfertigung nach Maß und Anprobe.  
Frauenärztlich sehr empfohlen  
**!! Verarbeitung von mit-!!**  
**gebrachten Stoffen !!**  
Reparaturen schnell und billig. Endwig-Richter-Str. 15, kein Laden, Ecke Reisingerstr., Str.-B. 2, 22 28 Fernruf 20024

**Altpapier gehört dem Vaterland!**  
Die **Zentralsammelstelle für Altpapier**  
Pirnaische Str. 11, Tel. 19135 • Dresden-N. • Johannestr. 12, Tel. 21824  
kauft jeden Posten Altpapier, Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Akten, Geschäftsbücher und sonstige Abfälle. Höchste Preise werden gezahlt. Garantie des Einstampfens zugesichert.

**V**erlobungs-  
Vermählungs-  
Visitenkarten  
Liefert schnell u. preiswert  
**Saxonia-Buchdruckerei G.m.b.H.**  
Dresden-A. Holbeinstr. 46.

**Maciejewski, Dentist**  
Räcknitzstraße 16, l., Ecke Moszczyńskastraße  
Sprechstunden 9—1, 3—5. Fernsprecher 10616.  
Zahnoperationen für Unbemittelte unentgeltlich!

**Geschäfts-Anzeiger**  
**Dresden**  
**Briefordner-Fabrik Cito**  
und Buchbinderei  
Dresden-A. 1. — J. Brendel, — Fernspr. 26812  
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Buchbinderarbeiten.

**Buchdruckerei**  
**Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H.**  
Dresden-A. 16, Holbeinstr. 46  
Fernsprecher 21366  
Anfertigung aller Drucksachen für den Bedarf von Behörden, Geschäften und Familien. — Prompte Bedienung. — Zivile Preise. — Spezialität: Prospekte in Massenaufgaben, Kataloge, Qualitätsdrucke.

**Blumen- und Pflanzenhandlung**  
**Marg. Schuster**, Kronenstr. 24, Fernruf 22485.  
Anfertigung aller Bindereien und Dekorationen.

**Gardinenwäscherei**  
**Dipl.-Ing. Richard Stein**, Dresden-Neustadt, Bischofsweg 102, Telefon 21901.

**Gold- und Silberwaren** Fernsprecher 18178  
Reiche Auswahl — Reparatur und Neuarbeiten  
**Theodor Scholze**, Schloßstraße 5a

**Pelzwaren, Hüte, Mützen**, Pelzaufbewahrung.  
**H. Padberg**, Kürschnerstr. u. Mützenmacher Luisenstr. 70, Fernruf 14260.

**Kürschnerei**  
**Paul Klante**, Dresden-A., Lortzingstr. 83.  
Neu-Anfertigung, Reparatur und Umarbeitung schnellstens und preiswert.

**Malerarbeiten** werden prompt und billig ausgeführt. **B. Persch**, Malermeister, Bergmannstraße 11. Fernspr. 18059

**Schneidermeister**  
**Hermann Göbel**  
Neumarkt 8 II, a. d. Frauenkirche.

**Waschanstalt**  
**Dipl.-Ing. Richard Stein**. Lieferung auch nach Gewichtsberechnung. Dresden-Neustadt, Eischhofsweg 102. Telefon 21901.

**Bautzen**  
**Bankhaus Schmidt & Gottschalk**  
Theatergasse 6 Ecke Schulstraße  
Einlösung sämtl. Zinsscheine 14 Tage vor Fälligkeit. An- u. Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen usw. Verzinsung von Einlagegeldern auf Buch bei täglicher Abhebung, ein- u. mehrmonatlicher Kündigung je nach Vereinbarung zu günstigsten Bedingungen. — Scheckverkehr. Diskontierung guter realer Geschäftswechsel. — Stahlpanzerfächer-Vermittlung.

**Handschuhmacher u. Bandagist**  
**Josef Rother**  
Kornmarkt-Ecke, am Theater.

**Leipzig**  
**Buchbinderei von Franz Harmuth**  
Firma B. Meyberth  
Lindenstr. 14 Tel. 13715 Wohn. Seitenstr. 3 II.  
Anfertigung all. Art Bucheinbände schnell u. billig.

**Kirchenmalerei**  
Weststr. 29 **Heinrich Hinrichs** Fernspr. 1102

**Berufs-Vorbildung**  
**Ostern 1918 = 53. Schuljahr**  
I. Tagesvollschule — Lehrlingschule f. Pflichtschüler  
II. A. Handelwissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher  
B. Vorbereitung für Amtsprüfungen  
III. Privatkurse  
**Kleinich'sche Handels- und höhere Fortbildungsschule**  
Dresden A V, Moritzstraße 3 — Fernsprecher 13 509

**Johannstädter Musikschule**  
Blafenerstr. 68, I. und Wittenbergerstr. 80 ptr.  
erteilt Unterricht in allen Zweigen der Musik.  
**Handels- und Sprachkurse Stadthaus Johannstadt**  
Direktion: Frau Irene Karnatz,  
Dresden, Blumenstr. 2, I. Fernsprecher 27468  
Gründliche Ausbildung in allen kaufmännischen Fächern  
Ausbildung zur Kassenschriftführerin :::: Kurse in Vermögensverwaltung :::: Kaufmännische Sonderkurse für junge Damen mit höherer Töchter-  
schulbildung beginnen am 1. Oktober 1918.

**Fl. Kreibich's Nachfolger**  
Inh. A. vorw. Zunker und M. vorw. Penschel  
Sporengasse **DRESDEN-A.** Ecke Schössergasse  
**Schmuck- und Perlenlager**  
Schmuck in Granaten, Korallen, Silber, Bernstein, Elfenbein, Jet  
Alle Arten Glas-, Wachs- und Metallperlen  
**Strick- und Stieckperlen. — Schwarze und farbige Schmelze — Flitter- und Besatzsteine.**  
Reparaturen und Neuanfertigungen prompt und billigst